

# Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,  
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 138

Laasphe, Donnerstag den 18. Dezember 1919

44. Jahrgang

## Amtliches.

### Schlachtviehanlieferung.

Die nächste Viehanlieferung erfolgt wegen der Feiertage bereits am Freitag den 19. d. Mts. und zwar vorm. 9 Uhr am Schlachthof in Laasphe und an der Städtischen Viehwage in Laasphe, sowie nachm. 4 Uhr am Schlachthof in Erndtebrück. Die erste Viehabnahme nach Weihnachten erfolgt am Montag den 23. Dezember.

Verlebung, den 16. Dezember 1919.

Der Landrat, Dr. Freischmar.

## Ein Mißerfolg Erzbergers.

Anleihen sind ein Gradmesser für das Vertrauen, das eine Regierung beim Volke genießt. Das Ergebnis der Prämien-Sparanleihe läßt dieses Vertrauen nicht als besonders groß erscheinen. Minister Erzberger hat es an Werbereifer gewiß nicht fehlen lassen und die Millionen-gewinne, mit denen er die Anleihe ausstattete, bildeten ein Lockmittel, wie es kräftiger kaum gedacht werden kann. Und trotzdem dieses wenig erfreuliche Ergebnis. Alle amtlichen Schatzkammern können nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Ergebnis der Prämienanleihe einen Mißerfolg darstellt. Minister Erzberger hatte, um erst den Boden zu unterfuchen, den durch die Anleihe anzubringenden Betrag auf 5 Milliarden beschränkt, ohne Zweifel im innersten Herzen erwartend und auch überzeugt, daß eine glänzende Ueber-zahlung ihm eine Anerkennung für sein finanztechnisches Können bringen werde. Der Betrag von 5,8 Milliarden, der auch durch die noch ausstehenden Zeichnungen nur unwesentlich überschritten werden wird, bedeutet aber, was hilft es, den Kopf in den Sand stecken zu wollen, den Beweis, daß in weiten Kreisen des Volkes gegen die Regierung und besonders gegen Minister Erzberger eine Stimmung herrscht, die ungünstig auf den Erfolg der Anleihe einwirkte. Ob diese Stimmung erzeugt ist durch das ganze politische Verhalten Erzbergers, oder ob sein Notopfer- und Verschleißgeschäft ganz besonders Grimm gegen ihn gebar, sei dahingestellt, fraglos ist, daß viele sich der Anleihe fernhielten, um damit Herrn Erzberger zu ärgern und ihm ihre Abneigung zu bekunden. Die letzte Kriegsanleihe im Oktober vorigen Jahres erbrachte noch über 11 Milliarden, obgleich wir damals schon wußten, daß der Krieg für uns verloren war. An Opfermut fehlt es also unserem Volke nicht, er hätte auch dieses Mal nicht gemangelt, wenn er sich auf Vertrauen hätte gründen können, aber daran mangelt es eben.

## Die Frau mit den Rarfunkesteinen.

Roman von E. Marlitt.

11)

(Fortsetzung.)

„Grete!“ rief er in alle dunkelnden Ecken hinein. „Jedes andere Ohr hätte aus diesem Schrei nicht als die namenlose Vaterangst zu hören vermocht; für die kleine aber, die regungslos im Gebüsch hockte und fast mit wildem Blick jede Bewegung des Reiters verfolgte, war der Mann dort auf dem Pferde derselbe, der heute nachmittags, im dunklen Gange über sie gebeugt, nicht gewußt hatte, ob er sie ermürren oder zertreten sollte. Wie immer, wenn er „fürchtbar böse“ war, überkam das kleine Mädchen ein unbeschreibliches, ein förmlich lähmendes Furchtgefühl — ohne Altem, wie versteinert lauernde es im Gestrüpp, es hätte sich eher mit dem Fuß in das Wasser stoßen lassen, als daß ihm auch nur ein antwortender Laut entschlüpfte wäre.“

Herr Lamprecht wandte sein Pferd und riitt wieder hinaus. Es mochte wohl der Knecht des Ritters sein, der eben mit schlurfenden Schritten über den Hof herkam und dem Reiter die Gittertür öffnete.

Die kleine Entlausene war wieder allein. Nun die seelische Erstarrung von ihr wich, wurde sie sich des schmerzhaften Druckes bewußt, den die zusammenstrebenden Zweige auf ihren eingezwängten Körper ausübten. Die Bodennäse drang empfindlich durch die dünnen Zeugstiefeln, und der Busch wimmelte von Mücken, die ihr das Gesicht und die entblößten Arme blutdürstig umsummten. Mühsam richtete sie sich auf und hob die tief eingesunkenen Füße aus dem Morast, der ihr schwer an den Sohlen kleben blieb. Jetzt brach sie in ein leises, trostloses Jammern aus. — Alle Kraft zusammennehmend, arbeitete sie sich wie toll durch die unheimliche Wildnis, bis die letzten starrstämmigen Ausläufer rauschend und knackend hinter ihr zusammenschlugen.

Es war eine jämmerlich zugerichtete kleine Gestalt, die nach dem Pavillon zurück mehr taumelte als ging. Den gut hatten ihr schon beim Eindringen die oberen Kleider weggerissen — mochte er hängen bleiben! Auch

Minister Erzberger wird durch amtliche Auffüllungen die Summe von 4 Milliarden erreichen, da aber die Hälfte der Zeichnungen in Kriegsanleihe gezahlt werden muß, so erhält die Regierung nur 2 Milliarden neues Geld. Das ist ein Tropfen auf den heißen Stein, denn unser Reichshaushalt erfordert über 50 Milliarden.

Der Geldmarkt ist so flüchtig und dennoch hat das neue deutsche Reich mit seiner ersten Anleihe jämmerlich abgeschnitten. Es besteht kein Zweifel, daß in wenigen Monaten Minister Erzberger den Versuch erneuern wird, wenn er aber dann nicht eine noch schärfere Abgabe erhalten will, ist es nötig, den Boden ganz anders vorzubereiten sowohl hinsichtlich der gefühlsmäßigen Erwägungen als besonders bezüglich der wirtschaftlichen und finanzpolitischen Tatsachen. Die Geldentwertung ist zum Teil auch auf die Benennung der einfachen wirtschaftlichen Gesetze durch unsere maßgebenden Finanz- und Wirtschaftspolitiker zu setzen. Unsere Notopferer arbeiten mit Loge- und Nachschicht, aber es wird immer wertloser, was an bunten Zetteln von ihnen ausgespielen wird. Wir vermögen hinter die Marknoten, die doch nur eine Anweisung auf wirtschaftliche Güter sind oder sein sollen, keine wirklichen Warenwerte zu stellen. Deshalb darf Papiergeldherstellung nicht in größerem Maße vor sich gehen, als die Warenherzeugung es verlangt, sonst sinkt der innere Wert der Mark immer mehr. Wir kommen aus dem Durcheinander nicht heraus, solange wir zu Einschränkungen des Verkehrs gezwungen sind, solange der Kohlenmangel unsere Industrie und unser Gewerbe lähmt, solange ein Streik nach dem andern immer höhere Löhne erzwingt und die Erzeugung von Gütern durch neue Verkürzung der Arbeitszeit behindert und verteuert wird. Es besteht kein Zweifel, daß die Geldverschlechterung noch nicht beendet ist und daß wir in den nächsten Monaten alles noch teurer werden sehen. Das ist die Folge davon, daß seit Monaten der Verkehr mit neuen Geldscheinen vollgeproppert wurde, während die Gütererzeugung damit nicht gleichen Schritt hielt und sich sogar weiter verminderte. Erst wenn die rasche Geldherzeugung aufhört und wir bemerkt finden, die Warenherstellung zu verhalten, werden wir langsam zu einem Abbau der Preise kommen. Die jetzt abgeschlossene Anleihe bringt uns keine Entlastung, sie soll dazu dienen, die Schatzkammer zu füllen und die Geld-macherei einzuschränken, doch Hoffnung wird sich nicht erfüllen. Es kann anders werden bei weiteren Anleihen, wenn das Vertrauen im Volke wächst, wenn Herr Erzberger nicht durch sein Temperament und seine doch so oft gar zu sehr an den auf den Augenblickserfolg bedachten Volksredner einnernde Redeweise in der Nationalversammlung

weite Kreise vor den Kopf stößt. Es ist nicht das Wichtigste, daß der eine oder andere Parteiführer Minister bleibt, sondern daß man den leitenden Männern Vertrauen entgegenbringt, und das ist Herrn Erzberger auch bei Tausenden, die nicht zur Reaktion zählen, verfragt.

## Die wirtschaftliche Not.

Eine Interpellation in der Nationalversammlung.

Berlin, 17. Dezbr. Die Fraktionen der Deutschen nationalen und der Deutschen Volkspartei haben folgende Interpellation an die Reichsregierung eingebracht:

„Die Volkswirtschaft steht durch eine verfehlte Wirtschafts- und Steuerpolitik und durch die den Arbeitswillen lähmende Gesetzgebung des letzten Jahres vor dem völligen Zusammenbruch. Dadurch kommen weite Volkskreise in die Lage sich bei dem unablässigen und ungeheuren Steigen aller Preise bald nicht mehr ernähren und bekleiden zu können. Was gebietet die Reichsregierung zu tun:

1. um die drohende Wirtschaftsnot zu verhindern;
2. um die nicht am Produktionsprozeß unmittelbar beteiligten Bevölkerungsschichten lebensfähig zu erhalten.“

## Vermischte Nachrichten.

Die Ausdehnung der Fortbildungspflicht. Die Fortbildungspflicht ist auf die Jugendlichen bis 18 Jahre ausgedehnt worden. Insbesondere können jetzt nach dem neuesten Erlass des preussischen Ministeriums für Wissenschaften, Kunst und Volksbildung zu nützlichen, die seit 1918 aus der Volksschule entlassen worden sind, zum Schulbesuch der Fortbildungsaufstalten verpflichtet werden, wenn sie unter normalen Verhältnissen in das Erwerbsleben eingetreten wären, aber infolge der Zustände auf dem Wirtschafts-markt keine Lehre oder Arbeitsstelle gefunden haben. Im Erwerbsleben mit dem Kultusminister hat jetzt der Handelsminister die Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Gemeinden von dem ihnen zustehenden Rechte ausgiebigen Gebrauch machen. Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung für Jugendliche ist von der Erfüllung der Fortbildungspflicht abhängig zu machen.

Beschleunigte Personenzüge statt D-Zügen. Einen neuen Weg zur Ersparnis von Kohle und Lokomotiven schlägt die preussische Eisenbahnverwaltung ein: beschleunigte Personenzüge anstelle von D-Zügen. Die schweren D-Zugwagen ersparen auch kräftige Lokomotiven. Für Personenzüge können leichtere Maschinen verwendet werden, während die schweren für die

das total zerlegte Kleid wurde nicht beachtet; nur die in eine Schlammkruse gefüllten Füße, die bei jedem Schritt über die breite weiße Sandsteinfläche vor der Haustüre pechschwarze Abdrücke hinterließen, waren ein erschreckender Anblick.

Am Himmel trat ein funkelnder Stern nach dem anderen hervor — die in der Dämmerung gedrückte kleine bemerkte es nicht. Wie im Traume hörte sie vereinzeltes Hundegebell vom Dorfe her, und die Turmuhr hatte wieder zwei Viertelstunden angezeigt...

Sie schloß die Augen wieder und träumte sich in die Schlafstube daheim. Die Fenster gingen auf den stillen Hof, und das Brunnentüpfeln klang leise und ununterbrochen herein — es war von jeher das einflussende Weigenlied der Kinder gewesen.

Ja, schlafen, heimgenossen und schlafen — das war's! Das war's, was sie mit einem Rud emporkrieb und durch den Garten und über den Hof hinaus auf den Feldweg taumeln machte!

Und die steifen Weiden wurden gelenker mit der Bewegung. In immer wilderem Laufe ging es hinter dem schweigenden Dorfe weg. Dann trat das Wäldchen hervor — eine dunkle Masse, die nicht abnen ließ, daß sie aus Millionen fäuselnder Blätter und Blättchen zusammengeflohen sei. Vorbei ging es auch hier in achtsamer Hast, und nur einmal prallte die kleine Laufende seitwärts — weiches Gewand schwebte durch das Dickicht. Ach, es waren ja die Birken mit ihren hellen Stämmen, sie standen nicht fest, sie waren so sonderbar wackelig...

So lief sie weiter, zuletzt freilich mit einknickenden Knien und leuchtender Brust, bis die Stadt erreicht war. Und wußte sich endlich der Dornbogen des Bachlaufes über dem kleinen Mädchen; nur war es schlimm, daß das schwere, altväterliche Türschloß im Türflügel gar so hoch saß, eine Kinderhand konnte es nicht erreichen. Nach einer vergeblichen Anstrengung sank die kleine auf dem niederen Prellstein in sich zusammen...

Und jetzt kam auch jemand die Straße daher; es waren kräftige Schritte, die sich dem Bachlauf näherten, und nach wenigen Minuten trat ein Mann unter den Dornbögen. So weit durchschüttelte der Stern

funkelnde Himmel die Nacht doch, daß man die Umrisse einer Gestalt zu erkennen vermochte — der Mann war Herr Denz, der im Bachhause wohnte, und den die kleine Margarete gar gern hatte. Er warf ihr oft, wenn sie im Hofe spielte, im Vorübergehen ein heiteres Scherzwort hin, und für ihren freundlichen Gruß trieb er mit liebender Hand über ihr Haar.

„Lassen Sie mich auch mit herein!“ murmelte sie heiser, als er mit dem haushälterischen das Tor geöffnet hatte und im Begriff war, einzutreten.

Er fuhr herum. „Wer ist denn da?“

„Die Grete.“

„Was — das Kind aus dem Hause? — Um Gottes willen, kleine, wie kommst du denn hierher?“

Sie antwortete nicht und griff nur mit tastender Hand nach seiner Rechten, die er ausstreckte, um ihr aufzuhelfen; aber das ging absolut nicht, und so nahm er sie ohne weiteres auf den Arm und trug sie in die tiefe Dornhecke hinein.

6.

Da drinnen war es stockdunkel. Herr Denz tappte mit seiner Last vorwärts und schlug endlich eine Tür hinter Hand geräuschvoll zurück.

„Ernst?“ rief eine Frauenstimme angstvoll fragend herüber.

„Ja, ich bin's mit Haut und Haar, heil und gesund, Hannchen! Guten Abend auch, liebster Schatz.“

„Run, Gott sei Lob und Dank, daß du da bist! Aber, liebster, bester Mann, wo hast du denn gesteckt?“

„Verlaufen hatte ich mich!“ sagte er im langsamen Hinausweichen. „Dieser verfluchte Thürling des Waldes lockt wie ein Irrlicht. Da läuft man weiter und weiter und denkt nicht an den Bachlaufweg.“

„Ja, gelt, was ich da mitbringe, Hannchen?“ sagte er, auf der obersten Stufe stehend, mit halb lächelndem, halb besorgtem Gesichtsausdruck. Er versuchte, den Kopf zu wenden, um das Kind auf seinem Arme bei Licht zu besehen; allein es hatte die Arme frampfhaft fest um seinen Hals geschlungen; und das Gesichtchen, von dem wir herabfallenden Haar fallend bedeckt, drückte sich an seine Wange.

Güterzüge frei werden. Die leichteren Lokomotiven brauchen auch weniger Kohle. An Stelle der schweren Durchgangswagen kann eine größere Zahl von leichteren Abtheilwagen eingesetzt werden, so daß bei verminderter Aufsenbungen mehr Reisende befördert werden. Sie erleiden lediglich eine gewisse Einbuße an Bequemlichkeit, sparen aber den Zuschlag und kommen ebenso schnell an ihr Ziel. Die Züge werden nur eine oder zwei Klassen führen.

— **Vergrößerung der Kohlenabfuhr.** Nach einer genauen Angabe sind seit dem 1. Dez. an der Ruhr rund 213 000 Tonnen, in Westfalen 221 000 Tonnen von den Halben abgefahren worden. Insgesamt sind mithin 434 000 Tonnen aus den Haldenbeständen für das Wirtschaftsjahr gewonnen worden. Bemerkenswert ist, daß an Kohlen an der Ruhr noch 134 000 Tonnen lagern.

— Siegen, 17. Dezbr. Das Schloß des Barons v. Hövel in Junkerthal bei Niederfischbach wurde Freitag abend durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Der Brand ist auf einen schadhafteu Kamin zurückzuführen.

— **Frankfurt a. M.**, 16. Des. (Die Rückkehr der Kriegsgefangenen.) Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Kreisen, die mit der Rückführung der Gefangenen betraut sind, erzählt, haben die Franzosen ihre Zustimmung gegeben für den Fall, daß die deutsche Regierung die Forderungen des Verbandes annimmt, sofort die in ihrer Hand befindlichen 450 000 deutschen Kriegsgefangenen freizulassen. Auf Grund der bisherigen Verhandlungen ist anzunehmen, daß die Gefangenen in breiter Front und in täglicher Stärke von mehreren tausend Mann zurückkehren werden, sobald mit der Beendigung des gesamten Rücktransports in etwa drei Monaten gerechnet wird.

— Berlin, 17. Dezbr. Aus technischen Gründen hat sich die Verabschiedung des Betriebsrätegesetzes vor Weihnachten als nicht gut möglich erwiesen. Die Beratung soll für die erste Sitzung nach den Weihnachtsferien in Aussicht genommen sein.

— Berlin, 14. Dez. (Aus dem besetzten Gebiet.) Die Pol. Posten Nachrichten melden: In Oberfassitzsch der treibhabenden Unteroffizier des belgischen Militärpostens ohne jeden Grund auf eine Frau, die mit ihrem Kinde am offenen Fenster stand. Das Kind wurde gebüßelt und die Mutter schwer verprügelt. — In der Nähe von Roedelheim wurden Frauen und Kinder am 20. 9. auf neutralem Gebiet von einer französischen Militärpatrouille angehalten und drei Frauen fortgeschleppt, angeblich, weil sie keine Ausweis-papiere bei sich hatten. Die Älter hatten es offenbar auf die Vergewaltigung der Frauen abgesehen.

— Wien, 17. Dezbr. Wie die Korrespondenz Herzog meldet, sind Samstag abend die ersten 16 Waggon deutschen Weizens in Wien eingetroffen. Bis gestern abend hat sich diese Menge auf 600 Tonnen erhöht.

— London, 17. Dez. Bei Unruhen in Arrissar (Indien) ließ General Dyer auf eine Menge von 5000 unbewaffneten Eingeborenen Schnellfeuer eröffnen, durch das ungefähr 450 getödtet und dreimal soviel verwundet wurden.

Frau Benz stellte die Lampe schnellst auf den  
Borstaltisch. „Sib mir das Kind, Ernst!“ sagte sie  
mit angliedriger Hast und Jange nach dem kleinen Mädchen.  
„Mit deinen armen müden Beinen darfst du  
keinen Schritt mehr tun — Gretchen aber muß auf  
der Stelle for! Man sucht sie seit vielen Stunden.  
Gott, ist das ein Aufruhr — brüben im Vorderhause!  
Komm her, Engelchen!“ lodte sie mit sanfter, zärt-  
licher Stimme. „Ich trage dich hinüber!“  
„Nein, nein!“ wehrte die Kleine angstvoll ab und  
flammerte sich noch fester an ihren Träger. Wenn  
drüben alles durcheinander rannte, da war auch die  
Gründung der Santa Sophia insammen!

„Ganz wie das Kindchen will,“ bestätigte seine Frau, die besorgt auf die heisere, nach Atem ringende Kinderstimme horchte und mit rascher Hand und prüfendem Blick den Haarrüß auf dem entstellten Gesichtchen strich. Schweigend nahm sie die Lampe und öffnete die Stubenthür.

Hier, in dem stillen, trauten Heim der Malerfamilie, überließ sich das Kind willig der sanftern, freundlichen Frau, die es auf den Schoß nahm, während Herr Lenz Hut, Reisefede und Reisetasche ablegte.

„Blanka ist draußen auf dem Gange,“ sagte die Frau als Antwort auf den juckenden Blick, den ihr Mann durch das Zimmer gleiten ließ. „Sie war dabei, ihr Haar für die Nacht zu ordnen, als der Aufseher aus dem Vorderhause bei uns nach Gretchen fragte. Seit der da gewesen ist, sitzt unser Kind draußen auf dem dunklen Gange und ist nicht hereinzubringen — das liebe, kleine Ding da ist ihr Augapfel, wenn sie es auch nur vom Sehen kennt — aber, um Gott, Kind, was ist denn mit deinen Füßen?“ unterbrach sie sich; das Lampenlicht fiel auf die schlammüberzogenen Stiefelchen, die über ihrem hellen Kleide herabgingen.

„Das sind ich im Wasser gewesen,“ sagte sie halblaut und erröthet zu ihrem Mann; „es muß so schnell wie möglich in trockne Kleider. Geh, rufe Blanka!“

Auf den Ruf des Vaters trat die schöne Blanka aus dem tiefen Dunkel auf die Türrschwelle im melken. Hosenbelegten Fräulemantel, mit bloßem Gesicht und schlaff herabhängenden Armen, und das aufgekiffte Haar mochte goldglänzend um sie her. „Bist du endlich gekommen. Vater?“ fragte sie vibrierenden Tones. Mit scheuer Haltung und niedergebaggelagen Augen blieb sie stehen — es sah aus, als sei ihr das Lampenlicht, das sie so plötzlich und grell überflutete, unerträglich, und sie habe den einzigen Wunsch, in das Dunkel zurückzusinken.

„Was das ist der ganze Willkommensgruß meiner Kleinen?“ rief Herr Lenz launig. „Weber muß noch Handschlag? Und ich habe doch ein vorläufiges Schäfchen mitgebracht! Siehst du denn nichts? Wer steht denn dort auf dem Schoß der Mutter?“

Mit einem Ausruf der Ueberraschung fuhr das junge Mädchen empor und flog auf das Kind zu.

„Sieh, sieh!“ sagte Frau Lenz halb belustigt, aber doch auch ein wenig verletzt. „Vater könnte wohl eifersüchtig werden! Du hast dich ja wirklich mehr um das fremde Kind geängstigt, als um dein eigenes! Setz dich mit ihm hin, deinen Liebling zu säubern und ins Trockne zu bringen. Dort im unteren

tl. Der deutsche Erfolg für die Löwener Bibliothek.  
Die verschiedenen Ausschüsse zum Wiederaufbau der Universität und der Bibliothek in Löwen haben sich konstituiert und ihre Arbeiten begonnen. Demnächst wird eine Kommission die deutschen Kunstschätze bereisfen, um in den öffentlichen Sammlungen diejenigen Werke herauszufinden, die als Erfolg der zerstörten Werke der Bibliothek in Löwen einverleibt werden sollen. — Es ist dies auch eine der Ungeheuerlichkeiten des Verfalls der Friedensverträge. In Wirklichkeit fällt die Schuld der Zerstörung der Löwener Universität auf die Belgier zurück. Während die Garnison von Antwerpen am 27. August 1914 einen Ausfall machte und deutsche Hülfskräfte aus Löwen und Umgegend zur Verstärkung der Belagerungsarmee herangezogen werden mußten, wurden die zurückgelassenen Truppen in Löwen plötzlich von der Bürgerwehr überfallen und ihnen schwere Verluste zugefügt. Es entwickelte sich ein furchtbarer Strazentamp, im Verlauf dessen zahl reiche Häuser in Brand gerieten. Durch einen unglücklichen Zufall wurde hierbei auch die alte Universität mit der kostbaren Bibliothek zerstört.

\* Eine französische Delegation, bestehend aus Kunstfachverständigen, wird in Gemeinschaft mit englischen und italienischen Delegationen Kunstgegenstände aus dem ehemaligen österreichischen Kronschatz auswählen, die als Garantie für einen Vorstoß an die deutsch-österreichische Regierung gelten sollen.

\* Brüsseler Zeitungen melden, daß die belgischen Grenzen gegen Holland und Deutschland geöffnet sind.

— Keine Welthungersnot in Sicht. Unter dieser Ueberschrift bringen „New York Times“ eine eingehende Uebersicht über das Ergebnis der amerikanischen Ernte auf Grund der amtlichen Statistik. Nur die amerikanische Kartoffelernte ist knapp. Aus dem Ergebnis werden zwei Hauptschlüsse gezogen: 1. Es gibt reichlich Nahrungsmittel aller Art. Falls die Preise nicht künstlich kontrolliert werden, liegt kein Grund für ihr Ansteigen vor. Für einzelne Stoppschlüsse erhalten die Farmer weniger als im letzten Jahr um diese Zeit. 2. Der Ueberschuß der Vereinigten Staaten und das Gutergebnis anderwärts liegt in Betracht kommender Länder räumt mit der Voraussage auf, daß große Teile der Welt eine Hungersnot erleiden würden. Das Problem liegt ausschließlich in der Verteilung.

### Aus Laasphe und Umgegend.

—\* **Richtlinien für Zeitungsleser und Mitarbeiter.** Jede Zeitung kann fast täglich feststellen, daß die Zeitungsleser zu einem recht großen Teil es nicht unterscheiden können, was in einer Zeitung zum rationalen (Zerg) Teil und was zum irreführenden (Anzeigen, Annoncen) Teil gehört. Wenn etwas Politisches, Wirtschaftliches, etwas aus dem Vereinlichen, Wortfalle aus der Verwaltung, Unglücksfälle, über das Wetter, den Gaestanden, Naturereignisse usw. u. u. zu berichten weiß, oder darüber etwas nachfragen will, hat seine Zuversicht an die Redaktion (Schriftleitung) der Zeitung zu richten. Will man etwas verkaufen oder kaufen, die Geburt eines Erbenbürgers oder einen Todesfall, eine Verlobung oder Hochzeit bekanntgeben, zu einer Verammlung oder Veranstaltung einladen, hat man etwas gefunden oder verloren.

Fach der Kommode müssen noch Röschchen und Strümpfe aus deiner Kinderzeit liegen, die suche hervor!"

Sie setzte die Kleine auf das Sofa und holte Waschwasser und ein Handtuch herbei, während das junge Mädchen auf den Dielen niederkniete und mit fliegenden Händen den Inhalt des Schubschutes durch-einander warf.

„Wo bist du nur gewesen, Kindchen?“ sagte Frau Geng beim Lösen der Schleifen und Knöpfe am Anzug des kleinen Mädchens — der Körper unter ihren Händen war in Schweiß gebadet.

„In Dambach war ich," stieß Margarete hervor. „Aber der Großpapa konnte mir nicht helfen, er war nicht da." — Und nun, während die Frau mit lauem Schwamm die beschmutzten Füßen wusch, nun war es, als müsse das Herz der Großpapa das sein, in die Lehnen

Die Kräfte ihres Erbtheils, das sie in die letzten Tagesstunden zusammengebrängt, von dem bekümmerten Kinderherzen herunter. In krankhafter Hast wurde alles geschildert, die Schrecknisse im Leichgehüsch und die Angst, daß der Papa vom Pferde stiegen und den Busch durchsuchen könne — und warum man zum Großpapa gelaufen sei! Nun, weil immer eine weiße Gestalt durch den dunklen Gang husche und die Leute erschrecke. Und die Stube sei nicht verschlossen gewesen, ganz gewiß nicht! Sie habe deutlich gehört, wie auf das Türschloß gedrückt worden sei, dann habe sie es schneeweiß durch den Türspalt schlüpfen sehen, und unter dem Schleier habe langes Haar herabgehangen; und weil das Mädchen so laut geschrien, da wolle nun der Papa die Geste ins Institut setzen.

„Das ausgeprägte Delirium! Die Kleine ist schwer-  
krank,“ murmelte Herr Lenz mit abgewendetem Ge-  
sicht. „Beekt euch mit dem Unfleiden!“ Und er stahl  
sich leise hinaus, um Anzeige im Vorderhaus zu machen.  
Die Mädchen und Kinderstümpe mußten sich in  
eine unauffindbare Ede verirrt haben; denn die schönste  
Blanka nieste noch vor der Kommode und suchte.  
In ihrem weichen Gewand und mit dem langen, blonden  
rückwärts über die Dielen geschleiften Haar  
sah sie aus wie eine zu Magddienst erniedrigte  
Prinzessin. Nun wurde auch noch ein zweites Schuß-  
fach geräuschvoll ausgezogen.

Frau Lenz erhob sich ein wenig ungeduldig und trat hinzu. „Liebes Herz, das dauert mir zu lange, und ein solcher Kram, daß man etwas nicht zurecht vermöchte, ist doch bei mir nicht Mode . . . Wo hast du denn deine Augen, kleine Maus! Da liegt ja das blaue Flanellröschgen oben auf, hier in der Ecke stecken drei Paar Strümpfe, und da ist auch noch ein Nachthemdchen!“ Sie nahm die Sachen heraus und schob die Kleider zu.

Das junge Mädchen hatte keinen Grund mehr, in der halbdunklen Ecke zu verweilen, und als es sich zögernd dem Licht wieder zuwendete, da schien selbst aus den Lippen jeder farbende Blutstropfen weichen zu sein.

„Kind, wie magst du dich nur so aufregen!“ rief die Mutter erschrocken. „Es ist nicht so schlimm wie der Vater meint. Bei Kindern stellt sich sehr leicht starkes Fieber ein, vergeht aber auch schnell wieder. In einigen Tagen ist dein Liebling wieder gesund – du wirst es sehen! . . . Hier, nimm die süßen Beindchen in frische Strümpfe, während ich brauen einen kühlen Trank zurechtmache.“

so hat damit die Schriftleitung nichts zu tun, die Zustift muß dann an den Verlag oder die Geschäftsstelle der Zeitung gerichtet werden. Wenn in einer Anzeige der Auftraggeber nicht genannt ist, müßte er vielmehr Angebote unter irgend einem Kennzeichen (z. B. X Y 999 oder ähnliche), dann ist es zwecklos, den Namen des Auftraggebers in der Geschäftsstelle der betr. Zeitung zu erfragen. Man hat dann einfach einen Brief zu schreiben, auf dem Umflog das Kennzeichen zu vermerken und diesen Brief der Geschäftsstelle der Zeitung einzulegen, welche das Schreiben weiterbefördert. Also ein Inserat ist kein Artikel und ein Artikel ist keine Anzeige. Sehr viel Zeit und Kosten würden erspart, wenn sich jeder Leser diese Richtlinien merken und sie genau beachten wolle. Gleichzeitig wollen wir es nicht unterlassen, immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß anonyme Zusendungen, also solche, die ohne Namensnennung des betreffenden Einsenders eingehen, gleichviel, ob dieselben für den redaktionellen Teil oder für den Inseratenteil bestimmt sind, keine Berücksichtigung finden. Solche Zusendungen wandern sofort in den Papierkorb. Etwas solchen Sendungen beiliegende Geldbeträge werden, wenn sie nicht innerhalb acht Tagen nach der Auflieferung bei uns abgeholt sind, zu wohltätigen Zwecken verwendet.

—\* Falsche Quittungskarten-Revisionen. In letzter Zeit hat wiederholt eine Person unter dem Vorgeben, mit Revision der Quittungskarten für die Invalidenversicherung beauftragt zu sein, sich unredelmäßig Barbeträge und Quittungskarten mit Marken angeeignet und dadurch Arbeitgeber und Versicherte geschädigt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt Westfalen, welche mit der gesetzlich vorgeschriebenen Revision der Quittungskarten (Beitragskontrolle) betraut sind, einen auf ihren Namen ausgestellten, vom Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt oder seinem Stellvertreter unterschriebenen, mit Dienstseigel der Landesversicherungsanstalt versehenen Ausweis mit sich führen und ihn auf Verlangen bei der Kontrolle zur Einsichtnahme vorzuzeigen haben. In zweifelhaften Fällen wird sich durch telefonische Anfrage bei der Ortsbehörde oder der Landesversicherungsanstalt schnellstens feststellen lassen, ob es sich um eine rechtmäßige Kontrolle handelt. In jedem Falle fordere man Quittung über die gezahlten Barbeträge und die abgegebenen Quittungskarten. Von allen Wahrnehmungen, die den Verdacht einer unrechtmäßigen Kontrolle erwecken, wolle man der Ortsbehörde ungesäumt Mitteilung machen.

\* **Kassch., 16. Dezr.** Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hat den Oberpräsidenten der Rheinprovinz gebeten, darauf hinzuwirken zu wollen, daß Langzuchtbarkeiten unterjagt werden, die zum Zweck des Empfangs der heimkehrenden Kriegsgefangenen abgehalten werden und hauptsächlich nur eigennützigen Zwecken der Veranhalter dienen. Der Verband erachtet es als eine Schmach für unsere noch in Gefangenschaft befindlichen Brüder und als eine Gefühlslosigkeit gegenüber den Angehörigen derselben, 'derartige Feste zu feiern. Auch an die Oberpräsidenten anderer Provinzen sind ähnliche Gesuche von Kriegsgefangenen-Vereinigungen ergangen. Man darf wohl annehmen, daß die größte Mehrheit des deutschen Volkes es als eine Veleidigung der Kriegsgefangenen anseht, daß der Erlös aus solchen Vergügungen, unter diesem Deckmantel, den Kriegsgefangenen zugute kommen soll.

**Grundbesitz**, 18. Bez. Die erste Geflügelschau des Kreisverbandes der Geflügelzuchtvereine im Kreise Wittgenstein, die am vergangenen Montag in den Räumen der hiesigen Landwirtschaftlichen Winter Schule stattfand, hat zu einem vollen Erfolge geführt. Die Ausstellung war reichlich aus hohen und ernütherten Orten des Kreises besichtigt und war der

Die Tochter rollte schweigend die Strümpfen auseinander, kauerte vor dem Sofa nieder und schloß sich an die Ketten, nadte Füße zu befeiden; aber kaum war die Küssentür hinter der Frau zugefallen, als sich das Mädchen mit einer leidenschaftlichen Gekörde aufrichtete, das Kind mit beiden Armen umschlang und fest an ihre Brust preßte.

Margarete öffnete die sieberglänzenden Augen weit vor Ueberraschung. „Ach, Sie haben mich lieb, Fräulein Denz? Ja?“

Die schöne Blanka neigte bejahend den Kopf — im verhaltenen Schmerz klemmte sie die Unterlippe zwischen die Zähne, und eine Träne stahl sich unter der gekenteten Wimper hervor.

„Es ist jaht bei ihnen in der Kaiserin Unter-  
murmelte die Kleine und drückte das Gesichtchen zärt-  
lich in die blonde Haarflut, die über die Brust des  
Mädchens fiel. „Ich möchte dablieben! . . . Hierher  
kommt auch die Großmama nicht, niemals — die  
geht nie ins Badhaus — der Papa auch nicht. Aber  
Tante Sophie kommt . . . Bringen Sie mich zu Bett!“  
In diesem Augenblick trat die Mutter wieder  
in das Zimmer.

„Ach, und wie gut Sie riechen, Fräulein Lenz!“  
rief das Kind lauter und hob tiefatmend den Kopf.  
„Wie die schönsten Rosen, gerade wie“ — ein Paar  
heißer, zuckender Lippen drückten sich fest auf den  
kleinen Mund und ertönten jedes weitere Wort.

„Aber, Blanka, das Kind ist ja noch barfuß!“  
schalt Frau Denz. „Und wer wird denn einen Patienten  
auch noch durch die eigene Angst aufregen! Geh nur  
weg. Keine Ungeschickte! Ich will das Anziehen selbst  
besorgen.“

In wenigen Minuten war sie mit dem Umkleiden fertig; Eile machte sich aber auch in der That nöthig; denn, wie schon im Kornsfelde, so mißfielen sich jetzt wieder Fiebergerseide in die Vorrichtungen des Kindes. Frau Lenz hielt ihm das heringebrachte Trinkglas an die Lippen, und in geringen Zügen wurde der heißersehnte Kisthank geschluckt. Gleich nachher kamen Schritte die Treppe herauf, und Herr Lenz

ließ die Tante Sophie eintreten.  
Wer das humorbesteckte Gesicht der lustigen „alten Jungfer“ kannte, der mußte erschauern, so furchtbar hatte es die Angst der letzten Stunden in Linien und Farben verändert. Mit einem stummen Gruß für die Hausfrau und das wieder in die dunkle Geklüftete schöne Mädchen trat sie auf die kleine Margarete zu, die ihr matt die Arme entgegenstreckte. Ein einziger prüfender Blick, ein Befühlen der Rippenstirn, und sie wußte, daß hier ein schweres Erkranktes an Anzue war.

„Das kommt davon, wenn man mit solch einem  
fingen Seelen umgeht wie mit einem schlechten In-  
strument, auf dem man herumdrehen kann, wie man  
will.“ sagte sie derb in rückhaltlosem Schmerz und  
unzufügiger Bitterkeit.

Sie hüllte die Kleine in eine Decke, die sie mit-  
gebracht hatte, nahm sie auf den Arm und reichte  
Herrn und Frau Lenz die Hand. „Dant, vielen Dank!“  
Mehr brachte sie beim Verlassen des Zimmers nicht  
heraus.

Drunten im Hofe aber löste sich eine hohe Gestalt aus dem Dunkel und trat ihr entgegen. Die kleine Margarete schrat zusammen, und ein Beben ging durch ihren Körper, als zwei Hände nach ihr griffen — es war der Papa, der sie mit einer ungestümen Bewegung an sich zog.

(Fortsetzung folgt.)

zur Verfü-  
entsprechen  
zu lassen.  
wegen des  
sich wohl  
Kreife W  
heben beka  
ihrer Gatt  
nur Diebst  
richtiger he  
man mir  
dieses ob  
angesehen  
Voge ist,  
Hahn, Be  
Schmüden  
kaufen kö  
diejenigen  
in Frage  
ragende A  
Verkehr in  
ein sehr l  
Herrn Di  
faum ab  
Kreisthums  
Ershienen  
rung der  
Mittel das  
lich diefer  
trauen ge  
gründet h  
Die größt  
freitig h  
scheut hab  
allen Din  
erkaunt i  
vorgefleht  
vorgefunden  
bleiben, h  
wird. E  
Kreises d  
Zucht un  
letzten A  
das Wor  
Besitzer, z  
herausstell  
wendend w  
dieser Gel  
eingegang  
konnten. L  
Sodann  
nähert ein  
die Phym  
huhn sei  
andere W  
in Deutse  
schwererer  
gewesen.  
Ausgleich  
auf die F  
Rocks des  
Klima das  
Fleischhuh  
die Bruin  
nur da in  
ländlichen  
Britten e  
Kräcken di  
Auslauf  
Wochen r  
halten we  
reifeßen G  
fie befolgt  
auch eine  
empfehl  
Kleine-It  
die durch  
den Wun  
um der F  
die Haupt  
sicht, daß  
weil es  
man aber  
könnte die  
mit einige  
hält darau  
verschiede  
war die  
haltende E  
Inzwischen  
die Ausse  
Geißhöpfe  
mals kann  
folg gefa  
Wilh. W  
Ernst E  
Ludw. W  
Heinr. C  
Wilh. Be  
Wilh. J  
Ed. Schu  
Adolf E  
August S  
Wwe. D  
Friedr. W  
Heinr. W  
Fritz W  
Wilh. Pl  
Gust. W  
Friedr. W  
Heinr. W  
Ew. Klei  
Gust. Be  
Aug. W  
R. Homr  
Fritz W  
Ed. Schu  
Chr. Roth  
Heinr. R  
Aug. Sch  
Wilh. Pl  
Aug. Del  
C. Homr  
Aug. Sch  
Heinrich  
Aug. Del  
Hermann  
Friedrich  
L. Schmid  
Emil Be  
W. Weis  
Ed. Schu  
Bürger, J  
August A  
Paul We  
Arn. Ritz

zur Verfügung gestellte Raum nicht ausreichte, um die Käfige alle zweck-  
entsprechend zur Schau zu stellen und dem Verkehr genügend Spielraum  
zu lassen. Diejenigen Tiere, die auf dem Boden standen, konnten daher  
wegen des Menschenandrangs kaum genügend besichtigt werden. Es hat  
sich wohl niemand der Besucher eine Vorstellung davon gemacht, daß im  
Kreife Wittenstein so etwas geboten werden würde, wie man es da zu  
sehen bekam. Alle ausgestellten Tiere waren fast durchweg Prachtexemplare  
ihrer Gattung und man konnte feststellen, daß die Besitzer derselben nicht  
nur Liebhaber, sondern auch Züchter sind. Es war deshalb für die Preis-  
richter keine leichte Aufgabe, die Preise recht und gerecht zu verteilen, und  
man würde dem einen Aussteller ungerechterweise zuneigen, wenn man  
diesen oder jenen besonders hervorheben wollte. Wer sich diese Ausstellung  
angesehen hat, den muß es mit Reiz erfüllen, wenn er selber nicht in der  
Lage ist, sich einen der ausgestellten Stämme zuzulegen. War doch ein  
Hahn, Besitzer Herr Lehrer Flohr-Obernorf, ausgestellt, der das reite  
Stämmchen von 50 Mark kostete, den man früher schon für 5 Mark hätte  
kaufen können. — Bei der Prämierung mußte jedenfalls am meisten auf  
diejenigen Stämme Rücksicht genommen werden, die für den hiesigen Kreis  
in Frage kommen. Auch die ausgestellten Enten und Gänse waren hervor-  
ragende Tiere, an denen die Besitzer ihre Freude haben können. Der  
Besucher im Ausstellungssaal war während der ganzen Ausstellungszeit  
ein sehr lebhafter und als fast nachmittags die Teilnehmer im Saale des  
Herrn Widgrube zusammenfanden, war auch hier der geräumige Saal  
kaum ausreichte, die Besucher alle aufzunehmen. Herr Landrat Dr.  
Kreischmar eröffnete die Versammlung mit einem Dank an die zahlreich  
Erschienenen und führte weiter aus, daß die erste Anregung zur Förde-  
rung der Geflügelzucht vom Landesamt ausgegangen sei, das erhebliche  
Mittel dazu zur Verfügung gestellt habe. Er, Herr Landrat, habe anfangs  
dieser Frage, mit Rücksicht auf das hiesige Klima, mit etwas Miß-  
trauen gegenübergesehen und er freue sich, daß sein Mißtrauen un-  
gegründet war, wie die heutige wohlgeordnete Ausstellung beweisen habe.  
Die größten Verdienste um die Förderung der Geflügelzucht habe sich  
unstreitig Herr Lehrer Flohr in Oberdorf erworben, der seine Mühen ge-  
eignet habe, um die Entwicklung derselben zu fördern. Ihm gebühre vor  
allen Dingen in erster Linie besonderer Dank dafür. Herr Landrat war  
erstaunt über den Erfolg der Ausstellung, den er in dieser Weise sich nicht  
vorgestellt hat. Umso mehr ist er erstaunt über das Interesse, welches er  
vorgelunden hat. Er bittet, nun bei den ersten Erfolgen nicht stehen zu  
bleiben, sondern dahin zu wirken, daß aus dem Kleinen etwas Großes  
wird. Er empfiehlt daher, daß sich die sämtlichen Geflügelzüchter des  
Kreises dem Kreisverbande anschließen, in dem alle Angelegenheiten der  
Zucht und des Züchters einheitlich geregelt werden könnten. — Zu diesen  
letzteren Ausführungen wird dem Herrn Zuchtschlichter Topp aus Münster  
das Wort erteilt. Herr Topp verliest nun zunächst die Namen derjenigen  
Besitzer, deren Tiere mit Prämien bzw. Diplomen bedacht sind, wobei sich  
herausstellte, daß der Aussteller von Pödingen, Herr Kestner, zwar an-  
wesend war, die ihm zugesprochene Goldene Medaille jedoch nicht. (Bei  
dieser Gelegenheit soll bemerkt werden, daß nach nachträglich Stifungen  
eingegangen sind, die nicht mehr in den Katalog aufgenommen werden  
konnten. Die Namen der Stifter sollen demnächst noch veröffentlicht werden.)  
Sodann ging Herr Topp auf die ausgestellten Rassen und deren Wert  
näher ein. Er hält neben den rebusartigen Italienern, sowie Bantams  
und schwarzen Rheinländern als geeignetste Vertreter deutscher Rassen,  
die Plymouth-Rocks für die hiesige Gegend am zweckmäßigsten. Das Italiener-  
huhn sei kein Brüter, und man müsse, um sich den Stämmen zu erhalten,  
andere Bruten in Anspruch nehmen. In den letzten Jahrzehnten seien  
in Deutschland die leichteren Rassen fast ausschließlich gezüchtet und die  
schwereren Rassen sehr vernachlässigt worden. Dies sei ein großer Fehler  
gewesen, denn wir brauchen sie vor allem als Bruttiere, und um einen  
Ausgleich zu schaffen, möge man die nächsten Jahre das Hauptgewicht  
auf die Zucht der schwereren Rassen legen. Von diesen seien die Plymouth-  
Rocks des dichten Federkleides und kleinen Kammes wegen für unser  
Klima das gegebene Huhn. Es sei neben seiner Fruchtbarkeit ein gutes  
Fleischhuhn, worauf ebenfalls besonderer Wert gelegt werden müsse. Für  
die Brutmaschinen habe Reiner nicht viel übrig. Sie könnten hauptsächlich  
nur da in Frage kommen, wo es sich um Massenbruten handele, was in  
ländlichen Bezirken nicht der Fall sei. Man könne mit den lebendigen  
Brütern einen vollen Erfolg erreichen, wenn man den ausgekommenen  
Küken die nötige Aufmerksamkeit in Bezug auf Pflege, Aufenthalt, Raum,  
Auslauf und besondere Fütterung usw. zuwende. In den ersten 4 bis 5  
Wochen müßten diese unbedingt von den andern Hühnern gesondert ge-  
halten werden. Reiner gibt nun auf Grund seiner praktischen und theo-  
retischen Erfahrungen für alle Rassen die nötigen Belehrungen, die, wenn  
sie befolgt werden, auch gute Erfolge erzielen dürften. Er befürwortet  
auch eine intensivere Enten- und Gänsezucht in unserm Kreise. Und zwar  
empfiehlt er die indische Laufente und die Gander Gans. — Herr Lehrer  
Kleine-Künthe bringt bei dieser Gelegenheit eine Anstimmung zur Sprache,  
die durch die Beschaffung einer Brutmaschine hervorgerufen sei. Er hat  
den Wunsch, daß sich die Mitglieder wieder vereint zusammenfinden,  
um der schönen Sache willen. — Herr Winterhildsdirektor Topp wünscht  
die Hauptzucht auf das lebendige Italienerhuhn gelegt zu haben. Er ist der An-  
sicht, daß für die hiesige Gegend das leichte Huhn den Vorzug verdiene,  
weil es ein besserer Eierleger sei, als das schwere Huhn. Daneben solle  
man aber auch schwere Hühner züchten. Durch die Brutmaschine allein  
könne die Geflügelzucht nicht hochgebracht werden. — Herr Topp erwidert  
mit einigen Worten auf die Ausführungen des Herrn Direktors Topp und  
hält daran fest, daß nach seiner Überzeugung sich das schwere Huhn aus  
verschiedenen Gründen für die hiesige Gegend am besten eigne. — Damit  
war die Tagesordnung so ziemlich erledigt und es begann der unter-  
haltende Teil, für den einige musikalische Herren in bester Weise sorgten.  
Inzwischen war auch die Zeit so weit vorgerückt, daß viele, insbesondere  
die Aussteller an den Aufbruch denken mußten, damit sie ihre kostbaren  
Geflügel wieder ordnungsmäßig nach Hause bringen konnten. — Nach-  
mals kann gesagt werden, daß die Ausstellung einen überaus schönen Er-  
folg gehabt hat. Folgende Besitzer erhielten Preise für beste Leistungen:  
Willy Wagner, Schürmannshof, für Allgeflügel (Plymouth-Rocks) 2. Preis,  
Ernst Schmidt jr., Laasphe, für Allgeflügel (Plymouth-Rocks) 3.  
Aldo, Wirtelbach, Sülzenburg, für Junggeflügel (Plymouth-Rocks) 1.  
Heinz Grebe, Grödenbrück, für Junggeflügel (schwarze Rheinländer) 1.  
Willy Vermeulen, Laasphe, für Junggeflügel (schwarze Rheinländer) Ehrenpreis,  
Willy Flohr, Oberdorf, für Allgeflügel (schwarze Rheinländer) 1. Preis,  
Ed. Schuppert jr., Laasphe, für Junggeflügel (schwarze Rheinländer) 1. Preis,  
Ed. Schuppert jr., Laasphe, für Junggeflügel (schwarze Rheinländer) 1. Preis,  
Wolff Schmidt, Miedershausen, für Junggeflügel (schwarze Rheinländer) 1.  
August Wengel, Oberdorf, für Junggeflügel (schwarze Rheinländer) 2.  
Wwe. Dreisbach, Wirtelbach, für Junggeflügel (schwarze Rheinländer) 3.  
Friedr. Wengel V., Oberdorf, für Allgeflügel (schwarze Rheinländer) 1.  
Heinz Mann, Wirtelbach, für Allgeflügel (schwarze Rheinländer) 2.  
Fritz Wied, Paulsgrund, " " " " 2.  
Willy Flohr, Oberdorf, " " " " 3.  
Guft. Benfer, Oberdorf, " " " " 3.  
Friedr. Wengel V., Oberdorf, f. Junggeflügel (schwarze Rheinländer) Ehrenpreis,  
Heinz Mann, Wirtelbach, für Junggeflügel " " " " 1.  
Ed. Kleine, Künthe, " " " " 1.  
Guft. Benfer, Oberdorf, " " " " 2.  
Aug. Wöden, Verleburg, " " " " 2.  
R. Homrighausen, Verleburg, f. " " " " 2.  
Fritz Wied, Paulsgrund, für " " " " 2.  
Ed. Schuppert jr. Laasphe, " " " " 2.  
Chr. Roth, Feudingen, " " " " 2.  
Heinz Kriebel, Künthe, " " " " 3.  
Aug. Schmidt, Oberdorf, für Allgeflügel (gelberhals Italiener) 2.  
Willy Flohr, Oberdorf, für Allgeflügel (Silberhals) 2.  
Aug. Dellori, Grödenbrück, für Junggeflügel (gelberhals Italiener) 1.  
R. Homrighausen, Oberdorf, " " " " 2.  
Aug. Schmidt, Oberdorf, " " " " 2.  
Heinrich Wied, Oberdorf, für Junggeflügel (weiße Italiener) Ehrenpreis,  
Aug. Dellori, Grödenbrück, " " " " 2. Preis,  
Hermann Wöden, Laasphe, " " " " 2.  
Friedrich Straß, Laasphe, " " " " 2.  
E. Schmidt, Miedershausen, " " " " 2.  
Emil Wagner, Laasphe, " " " " 3.  
W. Meißner, Miedershausen, " " " " 3.  
Ed. Schuppert jr., Laasphe, für Junggeflügel (Silberhals) Ehrenpreis,  
Wagner, Wöden, " " " " 1. Preis,  
August Wengel, Oberdorf, " " " " 2.  
Paul Wegandt, Grödenbrück, " " " " 2.  
Hrn. Kling, Miedershausen, " " " " 2.

Christian Hebrich, Künthe, für Junggeflügel (Silberhals) 2. Preis  
Willy Flohr, Oberdorf, " " " " 3.  
Fritz Wied, Paulsgrund, für Gänse (Emden) " " " " 1.  
Eduard Schuppert jr., Laasphe, für Gänse " " " " 2.  
Jakob Kreude, Feudingen, für Gänse " " " " 2.  
Heinrich Kestner, Grödenbrück, für Enten (Pekingenten) Ehrenpreis,  
August Wöden, Verleburg, für Enten (Indische Laufenten) 2. Preis,  
Fritz Wied, Paulsgrund, " " " " 2.  
Se. Durchlaucht Erbprinz Gustav Albrecht zu Sagn-Wittenstein-  
Verleburg in Verleburg, für Enten (Indische Laufenten) 1. und 2. " " " " 1. und 2.  
Bronz. Medaille, Fritz Wöden, Laasphe, für Enten " " " " 1.

Grödenbrück, 16. Dezbr. Die Besucher, namentlich aber die  
Aussteller der hiesigen Geflügelausstellung gerieten am vergangenen  
Montag dadurch in große Verlegenheit, daß der 8.56 Uhr vorm.  
hier fällige Frankfurter Personenzug schon in Verleburg mit zwei  
Stunden Verspätung eintraf. Manche Aussteller aus der Verleburger  
Gegend mußten daher auf die Besichtigung der Ausstellung verzichten.  
Die Fürstliche Oekonomieverwaltung ließ noch im letzten Augenblick  
einen Schlitten anspannen, dem es dann noch gelang, das für die  
Ausstellung bestimmte Geflügel rechtzeitig hierher zu schaffen.

Verleburg, 16. Dez. Unter Verzicht auf Teilnahme an den be-  
kannten Bestrebungen gegen den fürstlichen Besitz und gegen die Rechts-  
gültigkeit der geflügelgetätigten früheren Verträge und Regesie, welche  
auch die heutige Regierung ausdrücklich anerkannt, hat die Gemeinde  
Hemichlar mit Seiner Durchlaucht dem Fürsten Richard zu  
Sagn-Wittenstein-Verleburg bzw. der Standesherrschaft Sagn-  
Wittenstein-Verleburg heute notarielle Kauf- und Verkaufsverträge  
abgeschlossen, die im Hinblick auf die landwirtschaftliche Entwicklung  
der Gemeinde als sehr günstig zu bezeichnen sind.

— \* Schweinerippchen! Diese begehrten Dinger waren  
leghin in Höch in Schaufenster einer neu eröffneten Metzgerei  
ausgestellt. Preis 7,50 Mk. das Pfund. Das Trottoir vor dem  
Schaufenster war beständig naß, so lief den Besuchern das Wasser  
im Munde zusammen! (Au!)

Ein Wegweiser im Sturme der Zeit,  
eine Berliner Tageszeitung, die frei von jedem Parteizwang, mit ruhiger  
Festigkeit den hereinströmenden Ereignissen folgt und tatkräftig für die  
Bewertung sozialer Grundfragen eintritt, ist die „Deutsche Warte“.

Herausgeber A. Damschke.  
Die „Deutsche Warte“ bietet zuverlässige, schnelle Berichterstattung.  
Bilder vom Tage, tägliche Unterhaltungsbeilage und wöchentlich  
sechs Beilagen. Bezugspreis monatlich Mark 1,50 (Postgebühren  
35 Pfennig). Probehefte sowie Verzeichnisse empfehlenswerter  
Schriften über Bodenreform, Heimstätten, Obst- und Gartenbau,  
Kleintierzucht, Gesundheitspflege, Fortbildung usw. übersendet  
Verlag und Buchhandlung „Deutsche Warte“  
Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19.  
— Postfachkonto Berlin 21068. —



## Jagd-Verpachtung.

Die Jagd des gemeinschaftlichen Jagdbezirks  
Feudingen soll am  
**Dienstag den 30. Dezember 1919,**  
nachmittags 2 Uhr

in der Wirtschaft des Wilhelm Müller in Feudingen  
auf die Dauer von sechs Jahren, beginnend mit dem  
1. Januar 1920 öffentlich verpachtet werden. Auch können  
jährliche Angebote bis zu diesem Zeitpunkt unter der  
Aufsicht „Jagd-Verpachtung“ bei mir abgegeben werden,  
die dann im genannten Verpachtungstermine geöffnet  
werden.

Die Pachtbedingungen können bei mir eingesehen oder  
auch gegen Erstattung einer Schreibgebühr von 2 Mk.  
bezogen werden.

Die Jagd hat Reh-, Hasen- und Hühnerbestand,  
Schwarz- und Rotwild tritt als Wechselwild auf.

Feudingen, den 10. Dezember 1919.  
Der Jagd-Vorsteher:  
Weber.

**Photograph. Apparate**  
aller Größen u. Preislagen, nur anerkannter Marken  
in allergrößter Auswahl.  
**Photo-Zubehör** wie Platten, Film, Photo-  
emulsion, Papieren u. Post-  
karten. Beste Fabrikate.  
„Ha-Es“-Platten 9x12 ultra-rapid M. 9.25,  
extra-rapid M. 7.00,  
orthochrom M. 9.25 u. 10.00.  
„Ha-Es“-Tages- u. Gaslichtpiktoren  
100 St. M. 6.50, 1000 St. M. 60.—  
**H. Schmeck, Photohaus, Siogen**  
Bahnhofstr. 21. Fernspr. 491.

Abgetragene weiche und steife  
Herren-Filz- u. Pelourhüte  
werden seit langem in meiner  
Werkstatt geformt, garniert und  
wie neu wieder hergestellt.  
Durch Anlage einer neuzeitlichen  
Umpress-Vorrichtung kann ich  
Sie schnellstens und in  
besten Ausführung bedienen.  
**Ludwig Schröder**  
Laasphe.

## Geschenkartikel

Briefpapier, fassetten,  
Postkartenalben,  
Poesie-Alben,  
Schreibzeuge,  
Füllfederhalter,  
Hermann Jung, Laasphe.

Reichsbund der  
Kriegsbeschädigten,  
Ortsgruppe Laasphe.  
Am Freitag den 19.  
d. Mts. findet im Koch'schen  
Saale  
**Monatsversammlung**  
statt. Beginn 8 1/2 Uhr  
abends.  
Tagesordnung:  
1. Auszahlung der Weih-  
nachtspenden an die  
Kriegshinterbliebenen.  
2. Verschiedenes.  
Es wird um vollständiges  
Erscheinen gebeten, da das  
Geld später nicht mehr aus-  
gezahlt werden kann.  
Der Vorstand.

**Führer**  
gesucht.  
Wegen Zeitmangels suche ich  
einen Führer zur fertigen  
Ausbildung meines sehr gut  
veranlagten Hühnerhundes  
(Deutsch. Kurz- u. Braunt,  
14 Monate alt). Näheres  
brieflich.  
Braas,  
Weidenau (Sieg).

**Photographische**  
Anstalt  
von  
**Ernst Schemann**  
in Laasphe  
ist  
jeden Sonntag  
nachm. von 2-4 Uhr  
geöffnet.  
In Biedenkopf ist  
meine photograph. Anstalt  
auch an jedem Wochen-  
tage den ganzen Tag  
geöffnet.  
Durch Fernsprecher  
werden Anfragen nur in  
dringenden Ausnahmefäl-  
len angenommen. —  
Für Fortschler kann  
dabei keinerlei Verant-  
wortung übernommen  
werden.

**Reisekörbe**  
**Reisekoffer**  
**Reisetaschen**  
**Rucksäcke**  
**Schulranzen**  
in solider Ware.  
**Hermann Jung,**  
Laasphe.  
Am vergangenen Samstag  
ist mir beim hiesigen Güter-  
schuppen  
**ein Modellschlitten**  
weggenommen worden. Wer  
mir über den Verbleib des-  
selben Mitteilung machen  
oder wieder herbeischaffen  
kann, erhält Belohnung.  
Karl Wödel, Bäcker,  
Grödenbrück.  
**Vierstücker**  
**Jagdschlitten**  
zu verkaufen.  
Fr. Benfer, Möbelfabrik,  
Laasphe.  
Älteres oder auch jüngeres  
**Dienstmädchen**,  
das waschen kann, u. sucht.  
Frau M. Wödenberg,  
Sülzenbach.  
Ein braver, fleißiger  
Junge ordentlicher Eltern  
kann in meinem Betrieb  
sofort oder zu Oftern als  
**Buchdrucker-  
Lehrling**  
eingestellt werden.  
Ernst Schmidt,  
Laasphe.

## Präparandenanstalt Laasphe

Für die am Freitag den 19. Dezember, abends 8 Uhr in der Aula des Anstalts stattfindende

## Weihnachtsfeier

wird hierdurch herzlich eingeladen.

Programme:

1. Wie soll ich dich empfangen. Gemischter Chor.
2. Des Jünglings Traum. Melodrama. Steinbr.
3. Violin-Duo. Danke.
4. Es ist ein' Mal' entpungen. Chor. Prätorius.
5. Die Götter. Dichtung. Strauß u. Torrey.
6. Romane in F-Dur. Geigen solo. Beethoven.
7. Weihnacht. Melodrama. Freytag.
8. Psalm 23. Chor. Klein.
9. Weihnachtsgesang aus Haggard. Villancet.
10. Non giova il sospirar. Geigen solo. Donizetti.
11. Das Christkind im Kapitol. Dichtung. Abramowitz.
12. Großmutterchen. Geigen solo. Sanger.
13. Salzburgerisches Volkslied. Chor.

Die Ankündigung: Bredebusch.

## Weihnachts-Karten

in prachtvollen, neuesten Ausführungen.

Buchhandlung Aug. Imgardt, Laasphe.

### Ludwig Schröder, Laasphe,

empfiehlt für Weihnachten:

Belwaren in bester fachmännischer

Verarbeitung:

Belour-, Haar- u. Woll-Filzhüte;

Konfirmandenhüte;

Mützen jeder Ausföhrung, Winter-Mützen;

Schirme und Stöcke;

Leinenwäsche, Kravatten, Hand-

schuhe, Kurzwaren.

## Kriegerverein Erndiebrück.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, nachm. 1 Uhr findet im Vereinslokal Wittgensteiner Hof die

### Jahres-Hauptversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Verteilung von Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Um rege Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

## Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Berleburg.

Reichsbankgironkonto :: Landesbankkonto  
Postscheckkonto Köln Nr. 18177 :: Fernsprecher Nr. 3.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung zu 3 1/4 und 4%.

Anlage für Mündelgeld.

Geldüberweisungen.

Kreditgewährung auf Hypotheken, gegen Unterpfand, auf Schuldschein, mit und ohne Bürgschaft, in laufender Rechnung.

Einlösung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs haben wir den Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Scheckverkehr eingeführt, den wir hiermit dem Publikum zur regen Beteiligung empfehlen.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwillig erteilt.

## Auszug

aus der Verordnung des Kreisamts Laasphe zu Berleburg vom 5. März 1918.

Betr. Hausfluchtungen und ihre Kontrolle.

§ 6. Neugeborene Kälber sind innerhalb 24 Stunden nach der Geburt durch den Viehhalter oder durch seinen Vertreter beim Gemeindevorsteher anzumelden. Dieser trägt die Anmeldungen in eine Liste ein und überwacht den Verbleib der Kälber.

§ 8. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft. Neben der Strafe werden Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht. Ein Entgelt wird nicht bezahlt. Auch der Versuch, den obigen Bestimmungen zuwiderzuhandeln, ist strafbar.

Laasphe, den 17. Dezember 1919.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die späte Ernte und der frühzeitige Schneefall haben die Herbst-Weizen-Anfäuerung hier und da verzögert.

Mit Rücksicht auf die dadurch bedingte Steigerung der Ertragsfähigkeit werden Pächter und Eigentümer von Weizen im Ostbezirk hierdurch dringend aufgefordert, bei geeigneter Witterung die verpächten Grabenräumungen unverzüglich nachzuholen. Wer schuldhafter Weise als Pächter das Verpächte nicht nachholt, ist sich der nach den Pachtbedingungen zulässigen Kündigung und Übertragung des Pachtlandes an sorgsamere Pächter aus. Außerdem tritt Bestrafung und Ausföhrung der Räumung auf Kosten des Säumigen ein. (§ 5 der Kreis-Weizen-Polizei-Verordnung vom 28. 2. 1908.)

Wittgenstein, den 8. Dezember 1919.

Die Polizeiverwaltung. Ottermann, Ehrenamtmann.

Samstag den 20. Dezember, abends 8 Uhr im Bosh'schen Saale

## Generalversammlung

des

Gewerkvereins der Holzarbeiter Deutschlands, Ortsverein Laasphe.

Volizähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

## Lichtspiele Laasphe

Samstag von 8 Uhr ab  
Sonntag von 4-6 u. 8 Uhr ab:

Der verlorene Sohn

Harry lernt Billard spielen.

Das Lied der Mutter.

Es laßt sich ein Gwold Böding.

Gasthof Koch

## Holzverkauf.

Am Sonnabend den 20. Dezbr. d. J. kommen im Schlosspark folgende Kuchholzer zum öffentlich meistbietenden Verkauf:

25 Eichen-Abschnitte

von 21-56 cm Durchm. mit 15,60 fm Inhalt,

52 Eichen-Abschnitte

von 16-45 cm Durchm. mit 22,53 fm Inhalt,

36 Ahorn-Abschnitte

von 11-44 cm Durchm. mit 11,63 fm Inhalt,

4 Linden-Abschnitte

von 21-55 cm Durchm. mit 3,03 fm Inhalt,

1 Weißbuchen-Abschnitt

von 29 cm Durchm. mit 0,63 fm Inhalt.

Beginn der Versteigerung 10 Uhr vormittags am Eingang von der Tiergartenstraße.

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Vorzeigung der Holz durch Parkaufseher Schreder oder Hilfsjäger Feig.

Berleburg, den 13. Dezember 1919.

## Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.

### Bekanntmachung.

Für die infolge der Demobilisierung seit 9. November 1918 entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften (einschl. der Gendarmen, Beamtenstellvertreter und derjenigen Hilfsbeamten, die die Befähigungs- der Beamtenstellvertreter bezogen) und die vor dem 9. November 1918 entlassenen an spruchsberechtigten Kriegsbeschädigten ist als letzte Frist zur Anmeldung ihrer Anstandsfordernungen an Entlassungsgeld, Abkündigung, Verpflegungsgelder usw. (Entlassungsgeld wird für die Kriegsbeschädigten-Rentenempfänger in Form der einmaligen Zuwendung ausbezahlt), sowie Entlassungsantrag (der bei den Kriegsbeschädigten nur den seit 1. 7. 18 entlassenen Rentenempfängern unter 3000 Mark Einkommen aufsteht) der 28. Dezember 1919

bestimmt. Alle später zur Entlassung kommenden haben spätestens 3 Monate nach ihrem erfolgten Ausscheiden ihre Ansprüche geltend zu machen.

Wenn innerhalb der bestimmten Frist mündlich oder schriftlich ohne entschuldigen Grund die berechtigten Anstandsfordernungen auch bezüglich des Entlassungsantrages unter Vorlage der Entlassungspapiere (Paß, Entlassungsschein oder sonstige Anerkennung und Befreiungsnachweise der entlassenden Dienststelle) bei der Versorgungsstelle (Befehlshaber) nicht angemeldet worden sind, verfallen diese Ansprüche.

Reichsbede, den 6. Dezember 1919.

## Versorgungsstelle.

gez. Goetze,

Oberleutnant a. D. und Vorstand der Verf.-Stelle

## Wildfelle!

|                                          |         |     |
|------------------------------------------|---------|-----|
| Zahle für rauhe                          |         |     |
| Wuchsfelle in vollem Winterhaar pr. Stk. | 360     | Mk. |
| Stein- u. Edelmaarder                    | 380-400 | "   |
| Blutse                                   | 50-100  | "   |
| Wuchsfelle                               | 45-50   | "   |
| Wuchsfelle (naß und trocken)             | 35      | "   |
| Wuchsfelle                               | 6-8     | "   |
| Wuchsfelle (Winterware)                  | 3-6     | "   |
| Wuchsfelle                               | 8-10    | "   |
| Wuchsfelle ganz schwarze                 | 14-16   | "   |

Georg Müsse, Siegen.

## ger. Speck,

feinestes

Schweinefleisch

empfiehlt

W. Conradt,

Laasphe.

Rein überreife

## Rauchtabak

in allen Preislagen, sowie

Zigaretten

und Blatten - Kamtabat

bestehend gegen Nachnahme

loh. Buchholz,

Bödingen (Sauerland).

1 Paar gute, wasserfeste

Arbeitschuhe

(Größe 29) sowie ein Paar

Gummischuhe

zu kaufen gesucht. Von

wem? zu erfragen in der

Geschäftsstelle der Wittgen-

steiner Zeitung.

## Kalender

für 1920:

Abreißkalender, Wandkalender, Einleander Note, Bergne's Familienkalender, Heimatkalender, Volkskalender, Notizkalender usw.

Buchhandlung A. Imgardt, Laasphe.

Jüngeren, ordentlichen

Kutscher,

der auch Landwirtschaft ver-

steht, sucht sofort

Oberförsterei

Sahmannshausen.

Zum 1. Januar 1920

tätiges

Dienstmädchen

von 17-20 Jahren gesucht.

Adolf Weber,

Hesselsbach.